

Erstes Kapitel.

Worin der Hoffschulze dem einäugigen Spielmann
auseinander setzt, warum er keine seiner neun
Zacken einbüßen wolle.

In einem klaren Augustmorgen brannten im Oberhofe so viele Kochfeuer, als ob die Bevölkerung sämtlicher Ortschaften in der Runde zum Mittagsmahle erwartet werde. Ueber der Herdflamme, durch große Klöße und Scheite zu ungewöhnlicher Größe entzündet, schwebte an dem eingezahnten eisernen Haken der mächtigste Kessel, welchen die Wirthschaft bewahrte. Sechs oder sieben eiserne Töpfe umstanden mit ihrem siedenden und brodelnden Inhalte diese Gluthen. Auf dem Plage vor dem Hause nach dem Eichenlampe zu prasselten, wenn die Geschichte die Wahrheit sagt, neun Feuer, und ebenso viele oder höchstens eins weniger auf dem Hofe in der Nähe der Linden. Ueber allen diesen Kochstätten waren Böcke oder Roste errichtet, auf welchen Bratpfannen standen, oder an welchen Kessel von nicht geringer Größe hingen, obschon keiner derselben sich mit dem Umfange dessen, der über dem Herde seine Pflicht leistete, vergleichen durfte. Die Gluthen verbreiteten in dem Hause und um dasselbe eine starke Hitze, rothe Funken sprühten allenthalben empor und flogen auch wohl unter das Stohdach, erloschen aber unschädlich inmitten des gefährlich Brennbaren, gleichsam als wollte das Element dem arglosen Zutrauen, welches die Hofesbewohner in seine Treue setzten, dankbar entsprechen.

Die Mägde des Oberhofes gingen mit Schaumlöffeln oder